

ZUR BRANDSTATISTIK

Von diesen 813 Alarmierungen unserer Wehr in den vergangenen 80 Jahren müssen 130 Fliegeralarme in den Jahren 1944 und 1945 besonders erwähnt werden.

Bei den 85 Fliegeralarmen des Jahres 1944 rückten allein 1596 Mann aus, um helfend einzugreifen, wenn es not tat.

Bei den 45 Fliegeralarmen der ersten drei Monate des Jahres 1945 waren es 364 Mann, zusammen 1960 Mann an der Zahl und in Wirklichkeit nur einige Dutzend beherrschte Feuerwehrkamraden, die 130 mal ihren Dienst in der Feuerwehr allein bei diesen Alarmen taten.

Das war der Einsatz unserer Wehr in den größten Not- und Unglückstagen des zu Ende gehenden Krieges, der auch friedliche Dörfer und Städte aus der Luft mit Tod und Verderben bedrohte. Indes die Menschen verängstigt und entsetzt Schutz in Luftschutzstollen, Kellern und Bunkern suchten, standen bei jedem Alarm 20 bis 30 Männer der Wehr bereit, sofort zu retten und zu helfen.

Bei 683 Alarmierungen rückte die Wehr aber über 500 mal zu Bränden, Hochwasser und sonstigen Unglücksfällen aus und in mehr als 353 Fällen hat sie rettend bei Brand und Hochwasser und Bergungsfällen eingegriffen.

Statistisch errechnet hat die Wehr Voitsberg seit ihrem Bestehen bei einer Durchschnittszahl von 20 Mann Bereitschaft nach Alarm und Ausrückung mehr als 12.000 Mann für selbstlose Nächstenhilfe gestellt. Viel an Unglück, Schaden an Hab und Gut wäre mehr geschehen, wenn diese wackeren Männer in den vergangenen Jahrzehnten und bis heute nicht gewesen wären. Bei dem Hochwasser im Jahre 1938 standen viele Feuerwehrmänner vom 21. bis 23. Mai Tag und Nacht im Rettungs- und Hilfsdienst.

Wie die Statistik zeigt, kam es nicht immer zum aktiven Einsatz. In Protokollen der Wehr, den Alarm- und Brandaufzeichnungen sind die Gründe ersichtlich.

Im Jahre 1897 passierte es dreimal, daß die Feuerwehrmänner sofort nach dem Alarm beim Rüsthaus waren, aber die Pferdebespannung blieb aus, man mußte daheim bleiben. Man war damals auch oft nicht im klaren, wo es brannte, da jeder Nachrichtendienst fehlte. Die Feuerwehrmänner mußten auf den Kirchturm hinauf, um Ausschau nach dem Ort des Feuers zu halten.

Im Jahre 1903 passierte es, als die Realität Karl Grabners in Krotten-dorf abbrannte, daß die Wehr wohl telegraphisch um Hilfe angerufen, ihr aber das Telegramm nicht zugestellt wurde.

Am 30. Juni 1910 rückte die Wehr aus, weil, wie es im Protokoll steht, der Himmel über den Bergen ganz rot war. In der Annahme, es brenne die Holzstoffabrik im Teigtischgraben, fuhr die Wehr bis Gaisfeld, aber es stellte sich heraus, daß der Brand im Gebiet der Gemeinde St. Martin war. Diese paar Fälle sind deshalb angeführt, weil sie auch zur Geschichte der Wehr gehören und Beispiel sind, wie schwer einmal ohne ordentliche Brandmeldung ihr helfenvollendes Wirken war.

Es wäre bei noch größerer Mühe möglich gewesen, alle Brände mit Ort und Datum statistisch anzuführen, doch wurde es unterlassen und nur die Alarmierungen und der Einsatz der Wehr festgehalten. Es genügt, um ihr einsatzbereites, selbstloses Wirken im Dienste für Leben, Hab und Gut der Mitmenschen ins geschichtliche Licht des Jubiläumfestes zu stellen.

*